



FINO-Pointer 07.08.2019

Selbstbestimmtes Reisen für saudische Frauen. Ein revolutionärer Meilenstein auf dem Weg zur Gleichberechtigung?

Debora Ulrich (FINO)

Saudische Frauen sollen künftig ohne die Zustimmung ihres wali (männlicher Verwandter oder Ehemann) einen Reisepass beantragen und auf Reisen gehen können. Aus westlicher Perspektive mutet diese Neuerung für das konservative Saudi-Arabien revolutionär an. Folgt man jedoch nicht regierungsnahen saudischen Frauenstimmen in den sozialen Medien, so hält sich die Begeisterung in Grenzen. Für sie ist diese Neuerung kein revolutionärer Meilenstein, sondern nur ein kleiner Abschnitt auf dem steinigen Weg zur Gleichberechtigung. Zwar wird die Institution Vormundschaft, welche islamisch begründet wird, angekratzt, doch unangetastet bleiben viel zentralere Elemente wie z.B. das Recht selbstbestimmt eine Ehe einzugehen oder aufzulösen. Und es stellt sich die Frage, ob ein königliches Dekret einen nachhaltigen Wandel bringen kann.

Mit Ausnahme der rund 20 % aus urbaner gehobener Mittelschicht und Oberschicht bestimmt immer noch ein puritanisches, wahhabitisch geprägtes sozialmoralisches Milieu die soziale Ordnung, in der die Geschlechtertrennung als unumstößlich gilt. Dieses Milieu war über Jahrzehnte funktional, als das Land noch weniger als 4 Millionen Einwohner hatte. Mittler-

weile zählt Saudi-Arabien über 34 Millionen Einwohner (davon mehr als 21 Millionen Saudis), die mit dem bisherigen Ordnungsschema kaum mehr sozial zu integrieren sind. Schon in den 1970er Jahren begann ein schleichender Prozess der Vergesellschaftung, also der Säkularisierung von sozialmoralischen Milieus, die sich in einer Erosion der puritanischen Normenordnung manifestiert. Dieser Säkularisierungsprozess wird ebenso wie bei uns im Westen an den Frauen abgearbeitet. Saudi-Arabien steckt so mitten in jenem Prozess der Säkularisierung, den westliche Gesellschaften seit den späten 1950er Jahren durchgemacht haben. Nur verläuft der Prozess in Saudi-Arabien deutlich schneller.

Das Besondere an dem Säkularisierungsprozess und damit an der Frauenpolitik in Saudi Arabien ist jedoch, dass dieser nicht von der Zivilgesellschaft initiiert und getragen und als gesamtgesellschaftliches Projekt debattiert wird, sondern der Regelung durch die saudische Regierung unterliegt. Diese will sich das Ruder nicht aus der Hand nehmen lassen und den Säkularisierungsprozess nach ihren Vorstellungen gestalten. Die Gewinner dabei sind in erster Linie die Eliten, die über genügend finanzielle Ressourcen verfügen, um die neuen Privilegien

geniessen zu können. Darüber hinaus dient gerade die Frauenpolitik der Imagepflege des Königshauses, insbesondere des Kronprinzen Mohammed bin Salman, der sich als fortschrittlicher Gestalter der Zukunft Saudi-Arabiens darstellt und feiern lässt.

Die Erfolgsaussichten eines solchen Vergesellschaftungsprozesses ist jedoch zweifelhaft, solange dieser Prozess nicht von einer zivilgesellschaftlichen Emanzipation begleitet wird. Die neuen Errungenschaften für die Frauen werden also bei weitem nicht alle Teile der Bevölkerung erreichen und nachhaltige Veränderungen bringen. Der Prozess birgt vielmehr das Risiko, dass es nicht gelingt, den Grossteil der Bevölkerung in einer neuen sozialen, gesellschaftlichen Ordnung zu integrieren. Vielmehr droht einer Begrenzung der Reichweite der Gesellschaft auf jene etwa 20% der Bevölkerung, die global vernetzt sind und die sich die

neuen Privilegien auch leisten können. Abhängt werden jene konservativen, puritanisch eingestellten Teile der Bevölkerung, die der königlichen Frauenpolitik ablehnend gegenüberstehen und diese als Kampfansage an ihre sozialmoralische Ordnung verstehen. Ihnen bieten die alten stammlich verfassten Ordnungsmuster, die heute antiquiert erscheinen, die mögliche Rahmung für eine neue, soziale Autonomie, die sich gegen das Regime richten könnte. Parallel zur saudischen Frauenpolitik verstärkt sich daher – auch und gerade gegen kritisch eingestellte Frauen – die staatliche Repression. Das Land steuert so auf eine soziale und politische Paradoxie zu, die zu einer veritablen Zerreisprobe werden könnte

https://www.fino.unibe.ch/formate/fino_pointer/index_ger.html